

## BUCHTIPP

Lesereise Irland  
Aufklappen  
und ankommen

Es gibt verschiedene Arten, ein Land zu bereisen. Die wenigsten werden dafür ein Buch aufschlagen. Das ist aber gar keine so schlechte Idee – vor allem, wenn der nächste Urlaub noch auf sich warten lässt. Die Reisejournalistin Nicole Quint, die Lesern des Reisetyps der BZ bekannt sein dürfte, liefert dafür die ideale Lektüre. In 16 Kurzgeschichten erzählt sie von eigenen Erlebnissen und Anekdoten, die sie während ihrer vielen



Irlandreisen gesammelt hat. Herausgekommen ist eine „Wundertüte“, wie sie es im Vorwort nennt. Wer diese öffnet, bekommt dank der bildreichen Sprache der Autorin sofort das Gefühl, mit ihr auf Reisen zu sein. Bepackt mit interessanten Hintergrundinformationen nimmt sie den Leser unter anderem mit auf ihre Überfahrt mit der Fähre oder hinein in eine kleine Kapelle, deren Inneres einem großen Kunstwerk gleicht. **cos**

**► Nicole Quint:** Lesereise Irland. Begrabt mich unter dem Pub, Picus Verlag, Wien, 130 Seiten, 16 Euro

Sardinien hat die  
schönsten Strände Italiens

In Sardinien ans Meer, in Trentino-Südtirol zum See: Die Mittelmeerinsel und die von den Alpen geprägte Region im Norden des Landes haben bei der diesjährigen Wahl zu den schönsten Stränden Italiens am besten abgeschnitten. Wie die Umweltschutzorganisation Legambiente und der Touring Club Italiano mitteilten, wurden in diesem Jahr 21 Küstenflecke mit der Bestnote von fünf Segeln für ihr klares Wasser und ihre sauberen Strände ausgezeichnet. Testsieger wurde der Ort Baunei an der Ostküste Sardinien. Dort darf nur eine gewisse Anzahl an Badegästen an die Strände, um die Auswirkungen des Tourismus auf die Natur zu begrenzen. Wen es eher an Seen zieht, der wird vor allem in Trentino-Südtirol fündig. Als besten See kürten die Tester den Lago di Molveno in der Provinz Trient. Auch dort wird versucht, mit Kontingenten gegen zu viele Touristen vorzugehen. **dpa**

## Der Unsterbliche

Frankreich ehrt Pablo Picasso zum 50. Todesjahr mit sehenswerten Ausstellungen. Wer sie besucht, unternimmt eine Reise auf den Spuren des Malers an die Côte d'Azur.

■ Von Claudia Diemar

**A**m Flughafen Nizza wartet er schon am Gepäckband. Mit freiem Oberkörper, die Arme stolz vor der Brust verschränkt. Dazu der berühmte bannende Blick: Ich, Picasso! Überlebensgroß prangt die legendäre Fotografie von André Villers an der Wand. Während die Passagiere auf ihre Koffer warten, werden sie bereits eingestimmt: Frankreich ehrt das Malergenie. Und weil dessen Kunst unsterblich bleibt, ist das 50. Todesjahr des Meisters kein Grund zur Traurigkeit, sondern zum Feiern.

Pablo Ruiz Picasso wird 1881 im spanischen Malaga geboren, verbringt jedoch fast sein gesamtes Leben als Erwachsener in Frankreich. Natürlich verschlägt es ihn zuerst nach Paris, dem Mekka junger Künstler. Doch dies ist nur ein Vorspiel. Seine Wahlheimat findet er im Midi. Während die Jugend Europas zu den Schlachtfeldern des Ersten Weltkriegs getrommelt wird, entdeckt Picasso, Bürger des neutralen Spaniens, den Süden Frankreichs für sich. Im Sommer 1914 besucht er Avignon – und bringt dort seine Freunde Braque und Derrain zum Zug an die Front.

Bald darauf sieht Picasso zum ersten Mal die Côte d'Azur. Noch verbringen allenfalls ein paar adlige „Hivernants“ den Winter an der malerischen blauen Küste. Gabrielle Depeyre hat Picasso zu der Reise eingeladen, eine von vielen Frauen, die seinen Weg begleiten. Es gibt kaum einen



„Ich werde euch das Museum dekorieren“, erklärte der Künstler: das heutige Musée Picasso in Antibes

Frankreich. Der entschiedene Franko-Gegner Picasso zieht sich in sein Pariser Atelier zurück. Er malt und zeichnet – und sonst gar nichts. Spanien wird er nie wiedersehen.

Dann kehrt das Leben zurück. Picasso reist erneut an die blaue Küste. Wieder ist Antibes sein Ziel. Romuald Dor de la Souchère, der erste Kurator des 1925 gegründeten Museums im einstigen Grimaldi-Schloss, lädt den Künstler ein, einen Teil der wehrhaften Trutzburg am Meer als Atelier zu nutzen. Picasso ist einverstanden. „Ich komme nicht nur, um meine Bilder zu malen. Ich werde euch das Museum dekorieren“, lässt er wissen und macht sich ans Werk. Er gerät in einen Schaffensrausch, nimmt ob des Mangels an Material sogar Treibholz und einfache Bootsfarbe für die Tableaus, zeichnet zum Teil direkt auf die Wand des Schlosses. Mit starken, lebenssprühenden Farben wie in „La Joie de Vivre“ feiert er den Frieden. Innerhalb von nur wenigen Monaten schafft er Dutzende von Werken und überlässt viele davon später dem Museum. 1966 wird das Schloss in „Musée Picasso“ umbenannt. Es ist das erste Museum weltweit, das dem noch lebenden Malergenie gewidmet ist.

Heute bewundern die Besucher anständig Gemälde, Zeichnungen, Keramikeller und lassen sich von der Terrasse mit Seeblick die Meeresbrise um die Nase wehen. Wie Picasso streifen sie durch das Quartier du Safranier, dessen malerische Gassen und kleine Plätze ebenso entzücken wie der provenzalische Markt, der als Tischlein-Deck-dich der Genüsse allvormittaglich am Cours Masséna aufgebaut ist.

„Alt werden bedeutet, das Kind in sich zu suchen“, erkannte Picasso. Bei seinen Spaziergängen am Cap d'Antibes kreiert er flüchtige Stillleben mit Algen, Muscheln, Steinen und anderen Fundstücken des Meeres, die von der nächsten Welle wieder verschluckt werden dürfen. Mit kindlich-spielerischem Elan widmet sich Picasso ab 1946 auch dem Material Ton, das er im Töpferdorf Vallauris entdeckt. Er formt kleine Tiergestalten und Fabelwesen. In der Werkstatt Madoura von Suzanne und Georges Ramié geht er fast täglich ein und aus. „Ich bin ein Töpfer unter Töpfern“, stellt er fest. Er dekoriert unentwegt ovale Teller, fertige Rohlänge, die er in Windeseile bemalt, manchmal zwei Dutzend Exemplare an einem einzigen Tag. Der hochbetagte Do-

minique Sassi, einer der Keramiker der inzwischen geschlossenen Werkstatt, erinnert sich an den Meister: „Er war bei der Arbeit stets still und konzentriert. Niemals warf er etwas weg, nicht einmal kaputte Stücke.“

Von Antibes nach Vallauris ist es ein Katzensprung. Das Dorf liegt nur wenige Kilometer von der Küste entfernt im Hinterland. Hier wohnte Picasso in der Villa La Galloise mit seiner neuen Liebe Françoise Gilot. Die vierzig Jahre jüngere Malerin gebiert ihm die Kinder Claude und Paloma. Bei warmem Wetter lässt sich die Familie fast täglich hinunter nach Golfe-Juan kutschieren, um am dortigen Dorfstrand zu baden. Picasso zeichnet für

seine Sprösslinge Bilder in den Sand. Als einzige seiner vielen Gefährtinnen verlässt ihn Françoise nach zehn Jahren Beziehung und nimmt die Kinder mit. Der Strand wurde kürzlich mit einer hochoffiziellen Zeremonie in „Plage Pablo Picasso“ benannt. Eine große Fototafel zeigt nun den Meister, wie er in Badehose dem Meer entsteigt.

In Vallauris ist Picasso auf engstem Raum geballt inszeniert. Auf dem Marktplatz erhebt sich seine Skulptur „Homme au Mouton“. Einen Steinwurf entfernt, im ehemaligen Priorat der Mönche von Lérins, angrenzend an die dortige Kapelle, findet sich das „Musée National de Picasso“. Es zeigt als einziges Werk das als Tonnengewölbe angelegte monumentale Gemälde „La Guerre et la Paix“. Im gleichen Gebäudekomplex aus der Renaissance ist das Musée Magnelli beheimatet. Neben der Sammlung des Künstlers Alberto Magnelli sind hier in diesem Jahr Picasso-Keramiken aus aller Welt in einer faszinierenden Sonderausstellung versammelt.

Wiederum gleich nebenan liegt das alte Rathaus, wo Picasso 1961 Jacqueline Roque heiratet. Die ehemalige Keramikverkäuferin bei Madoura wird seine letzte Muse und ist auf Dutzenden von Gemälden verewigt. Das Paar wohnt zunächst in Cannes, dann zieht es nach Mougins, wo Picasso einst mit Dora Maar im Hotel Vaste Horizon logierte. Sein dortiges Zimmer wird nicht vermietet und kann auf Anfrage oder bei Themenführungen besichtigt werden.

Auch in Mougins werden die Besucher von Picasso begrüßt: Über 2,40 Meter ist die Skulptur „Pablo“ hoch, ein monumentaler Kopf, den Gabriel Sterk geschaffen hat. In Mougins kann man sich bei freiem Eintritt ein Bild von Picassos Leben an der Côte d'Azur machen. Drei Fotografen haben den Meister über viele Jahre begleitet: André Villers, dessen Bilder im alten Waschhaus zu sehen sind. Henri Traverso, dessen Fotografien das alte Dorfbackhaus schmücken, sowie die Aufnahmen von Lucien Clergue, die etwas außerhalb von Mougins in der Kapelle Notre-Dame-de-Vie ausgestellt sind. Direkt unterhalb liegt das Haus, in dem Picasso

das letzte Jahrzehnt seines Lebens verbrachte. Jacqueline schirmte Picasso beharrlich vor zu viel Trubel ab. In diesem Haus mit fast vierzig Zimmern ist Picasso mit 91 Jahren im Frühling 1973 gestorben. Das Anwesen gehört heute einem asiatischen Geschäftsmann und ist nicht zu besichtigen. In den Nebenräumen der benachbarten Kapelle aber ist Picasso unter anderem als Familienvater zusehen. Ein braun gebrannter Faun, der seinen Kindern Malunterricht gibt und mit ihnen im Garten spielt.

**Picasso töpferte und bemalte unentwegt.**



Picasso-Skulptur von Gabriel Sterk in Mougins FOTO: CLAUDIA DIEMAR

Ort an der französischen Riviera, der nicht mit Picasso und einer seiner Museen verbunden ist. Mit seiner ersten Ehefrau Olga Khokhlowa macht er 1920 Ferien in Antibes, kehrt 1923 mit ihr und Söhnen Paulo dorthin zurück, diesmal, um im Hotel Eden Roc gleich eine ganze Flucht von Zimmern zu bewohnen. Es ist der erste Sommer, in dem die bis heute legendäre Nobelherberge für Gäste geöffnet ist. Die Côte d'Azur wird Picassos Sehnsuchtsort. Erneut kehrt er mit Frau und Sohn nach Antibes zurück, quartiert zeitgleich Marie-Thérèse Walter, die Mutter seiner Tochter Maya, im benachbarten Juan-les-Pins ein.

Dann tritt die Fotografin Dora Maar in sein Leben. Mit ihr verbringt er den Sommer 1936 auf Einladung Man Rays in Mougins, den Sommer 1939 bis zum Tag des Kriegsausbruches in Man Rays luxuriösem Appartement in Antibes. Es folgt eine bleierne Zeit. Picassos Heimatland Spanien wird von den Frankisten erobert, die Deutschen besetzen ein Jahr später

## Inland

25980 **Sylt-Hotelperle.de**  
GmbH, 2 kleine Hotels, neues edles Ambiente, herzlich familiär geführt, Strand-Zentrumsnähe, Maybach 1, 7 Tg. ab 399 €, 4 Tg. ab 269 €, inkl. Fr.-Buffet  
Prospekt gratis: ☎ 04651 / 23023

**Mooswald**  
Das Wellnesshotel im Naturpark Schwarzwald  
Schnuppertage ab € 250,- p.P.  
2x Übern. + 1/2 Verwöhnspas  
Sommer spezial ab € 440,- p.P.  
4x Übern. + 1/2 Verwöhnspas  
(gültig 12.06.-24.09.2023)  
www.schwarzwaldhotel.com  
Schwarzwaldhotel Mooswald  
79848 Bärensdorf / Rottweilstr. 7  
☎ 07703-93210

**SPARADISIUS**  
Wellnessbereich auf 2.200 m² mit  
beheiztem Außen- und Innenpool, 5 Säunen  
Kosmetik, Massage, Wellnessrainern

## Picasso-Ausstellungen an der Côte d'Azur

- **Antibes:** „La fin du début“ bis 2. Juli 2023
- **Mougins:** „Picasso vu par les autres“ im MACM-Museum bis 30. September 2023 sowie die drei Fotoausstellungen im Lavoir, im Four à Pain und in Notre-Dame-de-Vie bis 31. Oktober 2023

- **Vallauris:** „Picasso et L'Orfèvrerie“ (Goldschmiedekunst) bis 25. September 2023 und „Formes et Métamorphoses“ (Keramik) bis 30. Oktober 2023 im Musée Magnelli

► **Infos:** <https://mehr.bz/picnfr>